

Ein Blick in die Bäckerhistorie

Zunfttruhe, Urkunden, Maschinen im Stadtmuseum Fürth

Fürth (*buc*) – Vor gut einem Jahr öffnete in Fürth das neue Stadtmuseum, das den Namen Ludwig Erhards trägt, seine Pforten. Ehrenplätze erhielten darin auch drei in der Stadtgeschichte wichtige Handwerksberufe: die eher historischen Gewerke der Metallschläger und der Spiegelmacher sowie die noch heute bedeutende Zunft der Bäcker. Gut 25 Kollegen führte Bäcker-Ehrenobermeister Wilhelm Gräf kürzlich durch die Abteilung ihres Gewerks, in der neben der Zunfttruhe und alten Meisterurkunden auch Exponate wie hölzerne Lebkuchenmodelle und einige der ersten Teigbereitungsmaschinen zu sehen sind.

Der Bäckermeister aus Seukendorf blickte dabei auf die lange Historie des Bäckerhandwerks in der Kleeblattstadt zurück: Bereits 1604 wurde hier von neun ansässigen Bäckern berichtet, am 15. Februar 1718 wurde eine erste Bäcker- und Lebküchener-Ordnung erlassen. 1814 zählte man 39 Bäckermeister.



Ein Bahrtschild der Bäcker von 1712.

1868 wurden die Zünfte aufgelöst. 1885 bildete sich aus dem damaligen Bäckermeisterverein mit 75 Mitgliedern eine Freie



Wilhelm Gräf (rechts), hier an einer Knetmaschine aus den 30ern, führte die Gäste. Fotos: Buchmann

Innung, 1898 wurde aus ihr eine Zwangsinnung. Den ersten Dampfbackofen der Stadt nahm 1896 Bäckermeister Johann Georg Schmelzer an der Königsstraße 17 in Betrieb, die erste Knetmaschine schaffte 1901 Bäckermeister Paul Schneider, Nürnberger Straße 31, an. Zu Beginn der Mechanisierung gab es in Fürth bei 62 000 Einwohnern 170 Bäckermeister. 1966 zählte man immerhin 104 Betriebe; heute hat die von Obermeister Hans-Jürgen Hartmann (Zirndorf) geführte Innung noch 27 aktive Mitglieder.

Dass das Bäckerhandwerk recht breiten Raum in der Ausstellung einnimmt, liegt laut Wilhelm Gräf nicht nur in dessen 400-jähriger Geschichte und dem wichtigen Auftrag der Versorgung der Bevölkerung begründet. Es gab auch zwei große Maschinenhersteller am Ort: Die im Ronhof ansässige Firma Wilhelm Driesslein, die z.B. motorisierte Knetgeräte produzierte (eines aus den 30er Jahren ist in der Schau zu sehen), und Ofenbauer Vinzenz Lehrieder (mit zwei metallenen Ofentüren verewigt).

Diese und viele weitere Exponate aus der Praxis – vom Brotschieber übers Kassenbuch bis zu Brötchentüten – stammen aus der Bäckerei Nagel, die ab 1907 am Fürther Marktplatz 11 beheimatet war. Nach dem Tod des letzten Inhabers erhielt die Stadt diesen kulturhistorisch wertvollen Nachlass. Viele andere Ausstellungsstücke sind Dauerleihgaben von Bäckerinnung und Bäcker-Fachverein. Letzterer mit Vorsitzendem Alfred Kreuzer stellte z.B. die reich verzierte, mit Unterstützung der Stadt restaurierte Zunfttruhe aus dem 18. Jahrhundert zur Verfügung. In ihr wurden einst Dokumente und Urkunden aufbewahrt; vor der geöffneten Truhe leisteten neue Meister ihren Treueeid.

Vom Zusammenhalt der Kollegen bis zum Grab zeugen zwei metallene Bahrtschilder aus dem Jahr 1712: Sie dienen meist paarweise zur Befestigung von Tüchern auf den Särgen verstorbener Bäckermeister. Aus dem 19. Jahrhundert stammen zwei Modelle, die eine zierliche Frauengestalt und einen edlen Reiter darstellen. Auch ein

Siegelstempel der alten Bäckerzunft, ein ehernes Wappenschild von 1804 mit den bekannten Löwen und der Breze sowie eine Mütze der frühen Bäckergesellen sind im Museumsgebäude an der Ottostraße 2 (1867 als Volksschule gebaut) zu sehen. Vieles weitere, wie eine Innungsfahne von 1792 oder eine historische Standarte des Fachvereins, bewahren die Bäcker in ihren Archiven für die Nachwelt. Museumspädagogin Ruth Kollinger brachte den interessierten Besuchern auch die weiteren Abteilungen des Museums nahe, in dem „Zeitinseln“ die Geschichte der 1000-jährigen Stadt veranschaulichen. Sie erläuterte, dass etwa das Handwerk dank der „drei Herren“ von Fürth (Bamberg, Ansbach, Nürnberg)



Vor der Zunfttruhe: Alfred Kreuzer, Hans Schleißinger und OM Hans-Jürgen Hartmann (von links).

hier viel freier arbeiten durfte als anderswo. Denn die schlaunen Handwerker verstanden es auch schon mal, den einen gegen den anderen auszuspielen ...

Stadtmuseum Fürth
Ludwig Erhard,
Ottostraße 2, 90762 Fürth,
www.stadtmuseum-fuerth.de,
Telefon 09 11/97 92 22 90,
Öffnungszeiten:
Di, Mi, Do, So und Feiertage
10–16 Uhr, Sa 13–17 Uhr,
1. Do im Monat 10–22 Uhr.